

FK 59. (ca)

Kettner, Fr

Zc
1045





Einen
Durch reine Lehre und Exemplarisches Leben

Seiner
Ihm anvertrauten Gemeinde

Ereubständigst vorgestandenen

Hochberühmten Lehrer /

^{Wolfe!}
Key der Beerdigung

Des weiland

MAGNIFICI,

Noch-Ehrwürdigen / in Gott-Andächtigen / und

Nochgelahrten Herrn /

BERN

Fried. Brust

Reitners

SS. THEOL. DOCTORIS,

Des Kaysersl. freyen weltlichen Stifts Quedlin-
burg Hochverordneten Consistorial-Raths und Superin-
tendentis, bey der Kirchen zu St. Benedicti Pastoris Primarii, und des
Hoch-Fürstl. Gymnasii daselbst / Hochansehnlichen

Ephori,

Welche am IX. Sonntage nach Trinit. des 1722sten Jahrs
mit einer Hochansehnlichen und vornehmen Leichfolge geschah /

In einer zwar schlechten / doch wohlmeynenden

Abdankungs = Rede

gehorsamt vorstellen

M. JUSTUS JACOBUS Schulze / Past. Div. Blas.

BERNBERG/ Gedruckt mit Struckischen Schriften.

und die Besten und Komplimenten

dem unsterblichen Gedächtnis

der hochberühmten

Universität der

WIRTSCHAFTS

in der Stadt

Leipzig

Herrn

Dr. med.

THEOL. DOCTORIS

des hochberühmten

und

Lehrers

M. Justus Jacobus Schulze

in Leipzig





Der
Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten Fürstin und Frau /
Frau Marien Elisabeth /
Erbin zu Norwegen / Herzogin zu Schleswig-Holstein /
der Stormarn und Ditmarsen / des Kaiserlichen Freyen weltl.
Stifts Quedlinburg *Abbatissin*, Gräfin zu
Oldenburg und Delmenhorst /
Hoch Freyherrlicher Herr Abgesandter /

Der
Hochwürdigsten / Hochgebohrnen Gräfin und Frau /
Frau Marien Magdalenen /
Des Kaiserl. Freyen weltl. Stifts Quedlinburg *Deca-*
nissin, Gräfin zu Schwarzburg und Hohnstein / *rc. rc.*
Hochwohlgebohrner Herr Abgesandter.
Hoch Freyherrliche / Hochwohlgebohrne / Hoch Edel-
gebohrne / Hoch- und Wohl-Edle / Hoch- und Wohl-
Ehr- Würdige / Hoch- und Wohlgelahrte /
Wie auch
Nach Stand und Würden Höchst- Hoch- und wehrtge-
schätzte Anwesende /
Hochbetrübte Leidtragende!

Rei.



Einigkeit der Lehre / und Aufrichtigkeit des Lebens sind die zwei Tugend-Strahlen / welche aus einem GOTT gefälligen Lehrer herfür leuchten müssen / wenn er anders die finstere Herzen derer Menschen erleuchten will. Hierinne zeigt er eine wahre Nachfolge des allertheuersten Heylandes / welcher nicht nur eine unerschöpfliche Quell der himmlischen Weisheit / sondern auch der allerangenehmsten Tugenden gewesen. Gleichwie die Priester Altes Testaments auf ihrem Brust-Schilde Urim und Thumim / Licht und Recht hatten ; Also muß ein bey der Kirchen GOTTES und seiner Gemeinde sich hochverdient gemachter Lehrer heut zu Tage herrliche Wissenschaft und gutes Gewissen haben. Warlich am jüngsten Tage wird man nicht fragen / was vorgesezte Lehrer und Prediger gelesen / sondern was vor Erbauung sie durch ihren geführten Wandel bey ihren Zuhörern gestiftet. Sie thun wohl / wenn sie den Heiligen Basilio gleich werden / von welchen Nazianzenus schreibt : Er habe gedonnert in seiner Lehre / und geleuchtet in seinem Leben. Hierbey fällt mir bey / was ein gelehrter Mann vor des Erasmi Enchiridio gesaget / daß mehr Andacht und Feuer in dem Buche / als in dem Scribenten wäre. Aber wehe ! dergleichen unglückseligen

ligen Lehrer/ der durch das Leben seine fürtragende Lehre nicht befestiget. Er suchet/ wo er nicht durch ein gottseliges Leben anderen vorleuchtet / in seinem ihm aufgetragenen Amte nur das Seine / nicht aber das / was Gottes ist. Hieronymus, wenn er von einem rechtschaffenem Lehrer und Priester Gottes redet / spricht: *Omnia in sacerdote debent esse vocalia*; Alles muß bey einem Theologo predigen / leben/ Staat/ Diät/ und Kleider / damit er der Gläubigen Fürbild in Worten und Wandel sey. Man schreibet / wie man Personen haben soll/ welche glüende Kolen so lange mit der Zunge lecken können / bis sie kalt werden. Ach! es ist zu befürchten / daß die Zungen dererjenigen Lehrer / bey welchen nicht reine Lehre mit reinem Leben verbunden/ das Andachts-Feuer in den Herzen derer Zuhörer nicht flammend machen / sondern vielmehr auslöschen werden. Solte sich jemand unter dieser Hochansehnlichen Reich-Versammlung wider Verhoffen finden / welcher meinen unwidersprechlichen Worten nicht vollkommen Glauben geben wolte / so wolte ich ihn durch das allen Jugendliebenden in die Augen strahlende Exempel des weiland Magnifici, HochEhrwürdigen / in Gott Andächtigen / und Hochgelahrten Herrn/Hrn. **Friederich Ernst Kettners** / der Heil. Gottes Lehre Hochberühmten Doctoris, des Kaiserl. freyen weltl. Stifts Quedlinburg Hochverordneten Consistorial-Raths und Superintendentis,

bey der Kirchen zu St. Benedicti treufließig gewesenem
 Pastoris Primarii, und des hiesigen Hochfürstlichen
 Gymnasii hochansehnlichen Ephori, meines ehemahligen
 Beförderers und hohen Bönners/sattsam wi-
 derlegen. War nicht der Hochseelige ein theurer Leh-
 rer in der Reimigkeit der Lehre / und in der Aufrichtig-
 keit des Lebens zu nennen? Doch möchte dieses leichte
 ein- und den andern in gegenwärtiger hochansehnlicher
 Trauer-Versammlung verwundern / warum ich auff
 ein so allgemeines Thema verfallen / da man nach
 Redner Art des Hochseeligen hohen Amte und Meriten
 noch seine Meditationes auff was höhers hätte richten
 sollen? Allein ich gebe mich vor keinen Redner aus/wür-
 de auch in Erwägung meiner bey mir verspürten
 Schwachheit und Unvollkommenheit in Reden / diese
 Trauer-Stelle nicht betreten haben / wann nicht auff
 vorher ergangenes Ansuchen von denen Hochbetrübt-
 leydragenden / die gegen den Hochseeligen bis in mein
 Grab habende Ergebenheit mich darzu verbindlich ge-
 macht hätte; dahero ich anjenes seiner Schwachheit sich
 erinnernden Redners Worte gedachte: Volo, quan-
 tum possum, sed non possum quantum volo.
 Die jenigen / welche sich ein weit höhers von mir ver-
 sehen / wollen mit mir überlegen: Ob man dasjenige ü-
 bergehen kan und soll / was der Redner aller Redner
 Christus Iesus am Tage der Beerdigung des Hoch-
 seeligen verstorbenen in dem Sonntages Evangelio nicht
 übergangen / sondern zu einem unsterblichen Nachruhm
 eines

eines rechtschaffenen Gotteslehrers die Reinigkeit der Lehre / und Aufrichtigkeit des Lebens darinnen fürgestellt hat? Ob man nicht zuvörderst seine Gedanken darauff zu richten habe/worauff der Hochseelige seine Meditationes über die gewöhnlichen Fest- und Sonntags Evangelia/ da er in dem jetztlauffenden 1722. Jahre aus einem jeden Evangelio das wahre und thätige Christenthum seiner ihm anvertraut gewesenen lieben Gemeine zur Christlichen Erbauung vortragen/gerichtet gehabt? aber durch den frühzeitigen Tod völlig auszuführen unterbrochen worden? Ob man nicht gerne darauff sehen/wenn des Verstorbenen trauriger Begräbnis-Zag vorher ein höchst erwünschter Freuden-Zag gewesen/wie solches das Exempel unsers Hochseligen bezeuget / da er am 8. Sonntage post Trin. 1701. nach gehaltener Gast-Predigt die Vocation zur hiesigen Ober Hoff-Prædicatur erhalten / und an eben denselbigen Sonntag 1722. ach allzufrühzeitig! wiewol in höherer Bürde/zu seiner Ruhestätte gebracht wird? Ach! das Haupt unserer Kirchen ist gefallen/und durch den grausamen Tod uns viel zu früh geraubet! Wer will mich demnach verdenden / wenn ich dieses unserm nunmehr in Gott ruhenden Herrn Superintendenten zu seinem unsterblichen Nachruhm sage: Er war/und bleibet ein theurer Lehrer in der Reinigkeit der Lehre und des Lebens. Solchen denen Gottesgelahrten Männern am besten anstehenden

den Nachruhm bey Gott und der honetten Welt zu erlangen ist wol der erste Grundstein darzu geleyet worden / als er an. 1671. den 21. Januar. zu Stolberg in Meissen von dem weiland Tit. Dn. M. Fried. Kettner / Theol. Baccal. ehemaligem Pastore und Adj. Ephoriz Chemnicensis, hernachmals Hochwohlverdientem Diacono zu St. Thomæ in Leipzig; und der weiland Tit. Fr. Maria Magdalena Kettnerin / geb. Hödnerin an das Licht der Welt geböhren worden. Gleichwie Kinder mehrentheils nach den Eltern gerathen; in Erziehung dessen jener ein Lämchen mahlete / welches sehr nahe bey dem Schaafte stund / mit der Überschrift: *Parenti simillima Proles*; Der Apffel fällt nicht weit vom Stamm / dem Schaafte sieht recht gleicht dz Lamm Also hat solches auch; bey dem Hochseeligen eingetroffen. Wurde Kayser Carolo V. bey seiner Lauffe das heil. Bibel-Buch eingebunden / auf dessen Bande mit güldenen Buchstaben zu lesen: *Scrutamini Scripturas*; Forschet in der Schrift; So scheintes / ob habe der heil. Geist dem Hochseeligen die Liebe zu diesem H. Buche / daraus man die rechte Keimigkeit der Lehre am besten fassen kan / alsobald bey seiner Lauffe gleichsam eingebunden / un̄ mit seinem lebendigen Finger ins Herze diese Worte geschriben: *Scrutamini Scripturas*; Forschet in der Schrift. Dieses höchstnötthige und nützlich Forschen in H. Schrifft / nebst fleißiger Lesung anderer bewährten Lehrer Schrifften hat der Hochseelige so wol in seiner Jugend zu Annaberg unter Anführung derer damahligen daselbst

daselbst lebenden gelehrten Männer/ Herrn M. Imma-
 nuel Lehmanns/ Herrn M. Joh. Jacob Stübels; und
 des Herrn Archi-Diaconi Herrn M. Nobels/ als auch
 ferner gethan/ da er sich Anno 1687. auf die wegen rei-
 nigkeit der Lehre berühmte Universität Leipzig be-
 geben hat/ worauff der Hochselige mit einer solchen vor-
 trefflichen Wissenschaft von Gott durch unermüdete
 Hör- und Lesung der daselbst florirenden und Hoch-
 erleuchteten Gottes-Männer begnadet worden/ daß
 er frühzeitig von seinem 18ten Jahre an/ und darauff
 ferner als ein reiner Lehrer der Christlichen Kirche
 sich dargestellt. Ich werde verhoffentlich nicht unrecht
 thun/ wenn ich zum Beweis dessen mich unter andern
 auf seine als Präses in Leipzig gehaltene Disputatio-
 nes: de Testimoniis Pontificum de suis erroribus;
 de Unitariis; item de Spinoza & Beckero, du-
 bus impostoribus in Belgio; auf seine daselbst von
 ihm andern gehaltene Collegia über die *Historiam*
Ecclesiasticam, *Historiam Reformationis*, *Con-*
troversias recentissimas, *theologiam rheticam*;
 und auff seine heraus gegebene *Schriefften* *Vindici-*
as Dicit vexati de tribus in cælo testibus &c. *Le-*
ctiones cursorias de recentissimis Controversiis
in Belgio, *de Rationalismo*, *Naturalismo*, *Coc-*
cejanismo &c. viele andere mehr / geliebter Kirche
 wegen/ zu geschweigen/ beziehe/ welche alle der gelehrten
 Welt vor Augen liegen/ und denen Feinden der wah-
 ren Kirche ein Stachel im Auge seynd. Plutarchus
 wird

C

wird vom Theodoro Gaza ein Meer der Gelehrsamkeit genennet. Von Plinio schreibt Claudius Verderius, daß seine Erudition incomparable, und seine Bücher besser als tausend andere wären. Solte ich zu viel thun/wenn ich das mit gleichen Recht von des Hochseligen Gelehrsamkeit/und seinen heraus gegebenen gelehrten Schriften sage? Gleichwie er aber alle seine von GOTT gehabte Wissenschaft zu GOTTES Ehren/und Erbauung seiner lieben Zuhörer angewendet; also leuchtete er auch seiner ihm anvertrauten Gemeine durch ein unbeflecktes Leben und thätiges Christenthum allezeit vor. Was er durch seine reine Lehre erbauet/hat er durch sein tugendhaftes Leben befestiget. Dahero er auch das Glück gehabt/vielen Fürsten und hohen Häuptern zu einer Tugend-Packel in seinem Predig-Amte zu dienen. Was sage ich in demselben? Ist nicht solches bereits vor Antretung seines heil. Predig-Amtes geschehen? als er Anno 1695. zu der Durchlauchtigen Princessinnen Informator am Hoch-Fürstl. Weissenfelsischen Hofe bestellet worden / da er denn die Durchl. Princessin Anna Maria / jeko Gräfin von Sorau, und die Durchl. Princessin Sophiam / jeko Mark-Gräfin zu Baireuth, und eine Comtessin von Wecklenburg Eleonora Johanna zur wahren Gottseligkeit / und andern Hoch-Fürstlichen Tugenden in unterthäniger Treue angewiesen hat. Lauter Thätigkeit / weil der Hochselige ein abgesagter Feind der Scheinheiligkeit war / war bey ihm zu finden / indem
sein

sein Leben nichts anders als eine Beschreibung des eifrigen Christenthums möchte genennet werden / ungeacht er sich vielmal zu ohnmächtig erkennete / das Befehl Gottes zu vollbringen / und diese schwere Controverlie den überreichen Verdienst seines Heylandes decidiren ließ. Unglückliche Lehrer! welche sich auf das Axioma beruffen müssen: **Nicht nach meinem Leben / sondern nach meiner Lehre!** Der selige Vater Lutherus / wenn er auf die Geistlichen kommet / schreibet frey in die Welt: *Ego statuo, non esse Theologum, qui magna sciat & multa doceat, sed qui sanctè & Theologicè vivat*; das ist: Ich halte dafür / das sey kein Theologus, der grosse Wissenschaft habe / und viele Sachen lehre / sondern der heilig und gottselig lebe. Dergleichen hat der Hochselige in der That ausgedrucket. Er gleichete dem Planeten Jupiter, welcher in seiner Verrichtung ist *calidus, benevolus, humidus und diurnus*. Die ganze Stadt soll Zeuge seyn / das der Hochselige gewesen *calidus in dilectione, benevolus in affectione, humidus in compassione, diurnus in conversatione*. Wolte ich dessen mit der Aufrichtigkeit des Lebens verknüpffte Reimigkeit der Lehre ferner durch Lobes-Reden erheben / würde es mir eher an Worten / als Zugsend-Quellen fehlen. Über das würde ich den Hochseligen in seiner Grufft gleichsam schamroth machen / weil er bey seiner Lebens-Zeit / die Worte / so ich selber gehöret /

bey

Bey Lobes- Erhebung von sich Hören lassen: Man ver-
 schone mich damit/ doch wird mir erlaubt seyn/
 noch mit wenigen zu gedencken / daß des Hochseligen ge-
 führter Ehestand so wol mit der weiland HochEdelge-
 bohrenen / Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen/
 Frauen Rosina Elisabetha von Brocken / als auch
 mit der anjeko hinterlassenen Hochbetrübtesten Frau
 Wittwen/ der HochEdelgebohrenen/ Hoch-Ehr- und Zu-
 gendbegabten Frauen / Sophia Maria Hansen / ein
 heller Spiegel der Reinigkeit der Lehre/ und Auffrichtig-
 keit des Lebens gewesen. Lehr und Leben kamen auch
 hierinnen mit einander überein. Hierbey fällt mir bey/
 was der geistreiche Gottbold in seinem Siech- und Sieg-
 Bette pag. 85. von einem Christlichen Prediger geden-
 ket / dem Gott ein Gottseliges und tugendhaftes
 Weib bescheret hatte/ der ließ drey Herzen mahlen/ mit
 einem Dreyangel/ da in den beyden untersten sein und
 seiner Ehegenosin Rahmens- Buchstaben / in dem
 obersten aber der Name **IESU** gebildet waren/
 mit der Überschrift: **Vereiniget in Einem / oder**
Geliebet in der Liebe / anzudeuten/ daß sein und sei-
 nes Weibes Herz in Gott und in der Liebe **IESU** fest
 verbunden/ und in seiner Gnade allein vergnügt wären.
 Aber ach! wo ist die vortreffliche Wissenschaft? Wo ist
 das unvergleichliche Tugend-Exempel? alles ist durch
 den frühzeitigen und unverhofften Tod entzogen und
 entrissen. Mich düncket die gelehrte Welt weiß hierbey ih-
 ren

ren erlittenen Verlust nicht hoch genug zu schätzen / und vermeynet gänzlich / daß derselbe in langen Zeiten nicht wieder könnte gut gemacht werden. Seine und unsere geistliche Feinde frolocken / daß ihr Ueberwinder vom Tode überwunden. Die Sankel vergießet Thränen / daß die vortreffliche / geschickte Zunge / welche vormals die Unwissende unterrichtet / die Feinde der Christlichen Lehre gründlich widerleget / das Böse ernstlich gestraffet / die ruchlosen Sünder zur wahren Buße ermahnet / die Betrübten und Angefochtenen kräftiglich getröstet / nunmehr erst arret / und den Würmern zu theil worden. Ach das ganze Ehrwürdige Ministerium allhier gehet traurig und betrübt daher / weil das auf ihren Kirchen-Leuchter zuvor für andern Herfür leuchtende fürnehmste Licht durch des Todes Hand ausgelöschet worden ist / und leider ! gleich gemacht einem Lichte unter einen Scheffel / mit der traurigen Bey-schrift: Tegor & extinguo, das Lehr- und Lebens-Licht / ist durch den Tod vernicht. Ach ! die höchstschmerzlichst-betrübte Frau Wittwe läset ein unaufhörliches Klag- und Thränen-Geschrey über den so frühzeitigen Verlust ihres seel. Ehe-Herren von sich hören: Heisset mich nicht Raemi / sondern Mara / denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Ach ! ich bin eine Wittwe / ein Weib / das Leyde trägt / und mein Mann ist gestorben. Die Krone meines Hauptes ist abgefallen / o Weh ! daß ich so gelündigt habe. Ach ! was für Wetter der Drüßsal schlagen nicht über mir zusammen / weil

D

ich

ich als eine Priester-Wittwe ein Weh mehr als andere werde über mir ergehen lassen müssen / indem die Priester-Feinde nach dem Tode eines Predigers am ersten erwachen / und ihren Muth (ich möchte wol sagen Wuth) an dessen Nachgelassenen fühlen wollen / mein Wahl- und Trauer-Bild möchte wol ein Corallen-Bäumgen seyn / welches im Meer unter dem salzigen Wasser gezeuget / und grünet / mit der Beyschrift : In lacrymis tantum vivo ; Immer in Seuffzen und Thränen. Denn gleichwie niemand das wundersame Corallen-Gewächse anderswo gefunden hat / als an solchem Orte / welchen die grausamen See-Fluten zu Wässern / und gleichsam einzusalzen pflegen ; also wird man mich verlassene Wittwe nun nicht anders / als in salzigen Thränen finden / da meine Thränen meine Speise Tag und Nacht seyn. Ich mag hiervon nicht mehr viel Worte machen / weil die durchgängige Traurigkeit vor mich am besten redet. Es bleibet darbey : Wir haben den Hochseligen / ein jedweder / nachdem er ihm entweder mit Blut-Freundschaft / oder Gewogenheit ist zugethan / oder wegen der von ihm genossenen hohen Wohlthaten verbunden gewesen / von nun an wehmüthig und unablässig zu bedauern / doch hochberühmteste Leidtragende / insonders hochbekümmerte Frau Wittwe : Sie lassen ihre Trauer-Zammer- und Wehflage mit mir eine Masse seyn / indem wir nicht allein auff unsere Gegenwärtige aus seinem sehr frühzeitigen und unvermutheten Abschied entstandene Betrübniß / sondern

dern vielmehr auf seine unaussprechliche Herrlichkeit zu sehen/ in welche den Hochseligen sein getreuester Heyland der Seelen nach allbereit eingewiesen hat / wenn er ihm diese höchst erfreuliche Worte bey seinem Lebens-Ende hat Hören lassen: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenig getreu gewesen/ Ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines **HERREN** Freude. Dem Hoherleuchteten Rüstzeug Paulo fiel ein-
sten diese Frage ein: Ob es nicht besser wäre/ daß Er länger leben / als daß er bald sterben möchte? Endlich/ da ers viel bey sich überleget hatte / so sprach Er: Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn; gleich als wolte er sagen: Lebe ich / so will ich zwar des **HERN** Christi Ruhm allenthalben ausbreiten; werde ich sterben/ so habe ich dieses zum Gewinn/ daß ich bey Christo bin. Und so weit ist es auch mit unserm Hochseligen kommen/ daß er nun ist abgeschieden aus diesem Leibe/ und den denen getreuen Lehrern/ welche die Reinigkeit der Lehre und Aufrichtigkeit des Lebens von sich blicken lassen/ versprochenen Ehr- und Gnaden-Lohn empfangen hat / darvon der Prophet Daniel geweissaget: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz/ und die/ so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich. Man stelle sich unter so grosser und hefftiger Traurigkeit dieses zum Troste für/ daß des Hochseligen Seele zu dem unergründlichen
Quell

Quell der Weisheit versetzt ist / woselbst er Ströme
 der Weisheit erlanget. Die Schriftgelehrten hatten
 den Schlüssel der Erkänntniß / kamen aber selbst nicht
 hinein. Der gelehrte Erasmus wird von einem Bi-
 schoffe eine Welt der Gelehrsamkeit genennet. Aber
 wenn alle Wissenschaften aller Gelehrsamkeiten der
 Welt mit einander verbunden würden / so würden sie die
 nicht übertreffen / welcher der Hochselige in der überirdi-
 schen Welt nunmehr theilhaftig worden. Man be-
 trachte / wie der hochselige **BOZZ** zu preisen / den
 Wohlstand der Kirchen vorzutragen / vor seine betrüb-
 hinterlassene / und alle auff seine Seele bey dem Leben an-
 vertraute Zuhörer herzlich **WDTT** anzurufen con-
 tinuüre und fortfahre. Dessen Hochachtung im Himmel
 übertrifft bey weiten die auff Erden. So grosse Schan-
 de es ist D. Schauen / einem Englischen Prediger / von
 welchen der gelehrte Boys schreibt / daß er ein Mann
 von grösserer Gelehrsamkeit als Ehrlichkeit gewesen /
 so weit höher ist der Ruhm unsers Hochseligen zu ach-
 ten / weil seine Gelehrsamkeit nebst der Ehrlichkeit
 im Himmel bey der gelehrten und honetten Welt ewig-
 lich lebet. Octavius Boldonus ergöskte sich jederzeit
 an einem Bilde / auff welchen ein schöner Brunn zu se-
 hen / der von einem hoherhabenen Felsen herunter fiel /
 mit der nachdenklichen Beschrift : Perpetuo soni-
 tu ; durch einen steten Fall ergießt sich überall. Be-
 denkset man an des Hochseligen gehabter Erudition
 und Tugenden / sind dieselbe sonder Zweifel gleich zu
 achten

achten einem schönen Wasserreichen Brunnen / der von dem hoeherbahenen Felsen / darauff Christus seine Christliche Kirche erbauet hat / herunter fällt / mit der Beyschrift: Perpetuo sonitu; Sein Lehr- und Lebens-Schall bleibt ewig überall. Wann dieses die höchstbetrübte / HochEdle Freundschaft in ihrem Christlichen Gemüthe überleget / so wird sie verhoffentlich in stiller Geduldsgebehenheit sich denen Göttlichen Tröstungen ganz willig überlassen / und sagen: Es ist des HERREN Wille / Wir müssen halten stille. Ich erinnere mich hierbey einsten gelesen zu haben: Als der rechtschaffene / weise Seneca sterben wolte / bat er seine Ehe-Weiblin / sie sollte sich in der allzugrossen Traurigkeit mäßigen / und das Verlangen nach ihrem Eheherrn durch Betrachtung ihrer vormals gepflogenen herzlichlichen Liebe / und beyderseits so tugendhafft geführten Lebens erträglich machen. Was sollte der höchst betrübten Frau Wittwe tröstlicher seyn können / als das sie in ihrem gewährten Ehestande an der Seite ihres Herzkliebsten ein Paradies gefunden / und derselbe nunmehr daraus in das Himmlische Paradies sey versetzt worden. GOTT wird Manns-Stelle vertreten / der ruffet ihr tröstlich zu aus dem Jesaia am 54. v. 5. Der Dich gemacht hat ist dein Mann / HERRE Sebaoth heist sein Name / und dein Erlöser der Heilige in Israel / der aller Welt GOTT genennet wird. Wie nun die sämtlich

E lich

lich Höchstbetrübteste Leidtragende durch gegenwärtiger
 Hochansehnlicher und Boldreicher Brauer-Versammlung nicht wenig in
 ihrem grossen Leidwesen auffgerichtet worden; Also habe zu-
 förderst diese mit schwarzem Boy bekleidete Stelle betreten sollen/ und
 müssen/ im Namen und von wegen der höchstbetrübten
 Frau Wittwen/ und der ganken hochbetrübten vorneh-
 men Freundschaft Ihnen allerseits unterthänigsten/
 gehorsamen/freundlichen und geneigten Dank abzustat-
 ten. Insonderheit erkennen sie Lebenslang mit unter-
 thänigstem Dank/ daß so wol **Ihro Hoch-Fürstl.**
Durchlauchtigkeit/ als auch **Ihro Hoch-Gräfl.**
Gnaden die Frau Decanisin durch Dero hoch-
 ansehnliche Befandtschaften Dero nie geming gepriesene
 Gnade ihnen so tröstlich in Gnaden haben zu erkennen
 geben wollen/ **GDt** andächtig unauffhörlich bittende/
 daß **Er Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.** eine glücklich-
 geeignete Regierung/ und nebst **Ihro Hoch-Gräfl.**
Gnaden ein hohes Alter/ in beständigst blühenden
Hoch-Fürstl. und Hoch-Gräfl. Wohlseyn gnädig-
 lich dafür verleihen wolle! Darneben sind die sämtl. Leid-
 tragende einem jeglichen nach Standes gebüh. vor die ih-
 rem seligen Eheherrn und Freund bezeugte letztere Gna-
 de / Gunst und Gewogenheit mit gehorsamen und ge-
 flissensten Dank äusserst verbunden/ mit beygefügtem
 sehnlichen Wunsch: Daß **GDt** Sie und Dero Angehö-
 rige

rige viele Jahre bis ans Ende ihres Lebens der reinen heilsamen Lehre genossen/ und nach ihrem Tode durch den Preiskwürdigen Ruhm eines honetten Lebens ewiglich leben lassen wolle! Sie auch ihre gehorsamst schuldige Begegnung in lauter Freuden= Fällten Ihnen bezeugen mögen!

Schlaß sanfft entseelter Weib/ leb ewig edle Seele/

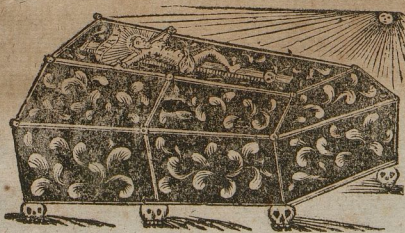
Zu aller Zeiten Zeit kein Kummer dich mehr quäle!

Dir geben wir den Ruhm / daß du gewesen bist

Die Crone unsrer Kirch/ so abgefallen ist.
Doch will ich Deinen Ruhm / so lang ich werde leben/

Aus reiner Danckbarkeit bis an den Pol erheben.

Nunc volui, quantum potui ; sed non potui,
quantum volui.



Abhandlung über
die Kunst der
Schiffbaukunst
von
Johann Gottfried Zedler
in
der
Zweiten Ausgabe
des
Grossen
Schiffbauers
von
Johann Gottfried Zedler
in
der
Zweiten Ausgabe
des
Grossen
Schiffbauers



WC



VD18

ULB Halle
005 022 649

3



D

Zc 1045. FK



Einen
Durch reine Lehre und Exemplarisches Leben

Seiner
Ihm anvertrauten Gemeine
Treubständigst vorgestandenem

Hochberühmten Lehrer /

Wolte/
Key der Beerdigung

Des weiland
MAGNIFICI,

Hoch-Schwürdigen / in Gott-Andächtigen / und
Hochgelahrten Herrn /

WERNER

Fried. Ernst

Reitners

SS. THEOL. DOCTORIS,

Des Kayserl. freyen weltlichen Stifts Quedlin-
burg Hochverordneten Consistorial-Raths und Superin-
tendentis, bey der Kirchen zu St. Benedicti Pastoris Primarii, und des
Hoch-Fürstl. Gymnasii daselbst / Hochansehnlichen
Ephori,

Welche am IX. Sonntage nach Trinit. des 1722sten Jahrs
mit einer Hochansehnlichen und ... be/

M. J.

WERNER

1722.

1722.

